

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schmeinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 124. 795

Sonnabend, den 16. November 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Balkankrieg.

Die Türkei ist mit Bulgarien und den übrigen Balkanstaaten in direkte Verhandlungen über die Verbeifügung eines Waffenstillstandes eingetreten, dem der Friedensschluß hoffentlich bald folgen wird. Da die Mächte den Balkanstaaten freien Lauf lassen, so wird sich die Türkei den von diesen gestellten Bedingungen fügen müssen. Die Adriafrage hat ihren Stachel verloren, nachdem Rußland glaubwürdig erklärt hat, daß es den Serben bei der Erreichung ihres Zieles militärische Hilfe nicht gewähren könne. Wenn Oesterreich einige Maßnahmen kriegerischer Art getroffen hat, so geschah das nur, um Ueberdreistigkeiten im Siegesrausche befindlicher Serben in Bosnien zu verhindern oder im Keime zu ersticken.

Nachdem das letzte Bollwerk, die Tschataldshaslinie, sich als unwirksam erwiesen hat, den Einmarsch der Bulgaren in Konstantinopel zu verhindern, sucht die türkische Regierung dieses Aeußerste durch die direkte Bitte an ihre vereinigten Gegner um einen Waffenstillstand zu verhüten. Zunächst hat die Türkei ihr Gesuch in Sofia vorgebracht. Gleichzeitig hat ein Ministeriat in Konstantinopel sich mit der Frage der Friedensbedingungen beschäftigt, vor deren Lösung ein erfolgreicher Schritt der Mächte zur Vermittlung nicht getan werden kann.

Die Lage in Konstantinopel kann natürlich

auch dann gefährlich werden, wenn die Sieger an den Tschataldshasforts Halt machen und nicht in die Stadt einziehen. Die Friedensbedingungen der Balkanstaaten werden zweifellos für die Türkei mehr als demütigend ausfallen und alle Banden der Ordnung lösen. Für den Fall des Ausbruchs von Christenmezeleien in der Hauptstadt sind jetzt alle Maßnahmen zu deren Verhütung getroffen. 14 europäische Kriegsschiffe liegen bereits im Bosporus. Die beiden deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ treffen in den nächsten Tagen dort ein. Auch die Seestreitkräfte der anderen Staaten werden noch verstärkt werden. Am Mittwoch fand in Konstantinopel eine Beratung des französischen Admirals du Ronnet als Vertreters der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe, des ersten Dragomans der österreichisch-ungarischen Botschaft als Vertreters der Botschaften, des Chefs der türkischen Gendarmen und des Militärkommandanten von Bera als Vertreters der türkischen Regierung statt. In der Sitzung wurde Beschluß über die zur Sicherheit Konstantinopels notwendigen Maßnahmen gefaßt.

Entscheidungsschlacht bei Tschataldsha? Trotz Fehlens jeder offiziellen Nachricht wurde gestern abend bekannt, daß ein heftiger Artilleriesturm bei Tschataldsha im Gange ist. Die Türken haben unter verweirterten Kräfteanstrengungen 200.000 Mann zusammengebracht und bringen auch jetzt noch während des Kampfes fortwährend neue Truppenmassen in die Kampflinie. Die Bulgaren haben einen schweren Stand. Hier wird nun also eine der großen Schlachten zur Entscheidung gebracht werden, die über das endgültige Schicksal der Türken entscheidet.

Paris, 14. Nov. Die Bulgaren auf dem Marsche nach Konstantinopel. Heute in den frühen Morgenstunden ist in hiesigen informierten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß die türkischen Truppen an der Tschataldshaslinie eine so furchtbare Niederlage erlitten haben, daß die bulgarischen Truppen die Linie durchbrechen konnten und im Begriffe

stehen, auf Konstantinopel zu marschieren. Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, irgend eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Nachricht zu erhalten.

„Echo de Paris“ schreibt dazu 12 Uhr 30 Min. nachts: Aus privater, aber unterrichteter Quelle erfahren wir, daß man allen Grund hat anzunehmen, daß die Verteidigungswerke der Türken an der Tschataldshaslinie den Angriffen der bulgarischen Truppen nicht länger widerstehen können und daß die bulgarische Armee binnen kurzem vor der türkischen Hauptstadt stehen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser stattete am Mittwoch auf der Fahrt von Trarzenberg nach Moskau der Stadt Breslau einen Besuch ab, wo er in der Kurfürsterkaserne an einem Frühstück teilnahm. Auf der Automobilfahrt durch die Straßen Breslaus wurde der Kaiser von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt. In Moskau wurde der Kaiser von dem Kaiserhof, dem Grafen von Tiele-Winckler und dem Landrat des Kreises Neudorf u. Goltz empfangen. Kriegervereine bildeten Spalier.

Es steht nunmehr endgültig fest, daß der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, an dem am 22. November in Springside stattfindenden Hofjagd teilnehmen und bei der Gelegenheit mit dem Deutschen Kaiser zusammentreffen wird. Die Einladung des Kaisers ist übrigens alten Datums und schon im September erfolgt.

Die Katenstelle beim zweiten Sohn des Großherzogs paars von Mecklenburg-Schwerin hat der deutsche Kronprinz übernommen, der zur Taufe auf Schloß Ludwigslust erwartet wird. Da das Herzogspaars von Cumberland gegenwärtig am Schweriner Hofe weilt, ist man gespannt, ob sich derselbe Fall wiederholen wird, der sich bei der Taufe des Erbprinzpaars im Jahre 1910 ereignete. Als damals Kaiser Wilhelm in Schwerin erschien, reifte der Herzog von Cumberland plötzlich ab.

Die Nachbarn vom Heidelberg.

Roman von Ludwig Blümcke.

14]

Nachdruck verboten.

Man hatte alle guten Freunde in Vrenndrup aufgesucht, von denen vielleicht Hilfe zu erwarten war. Aber keiner half. Frau Mathiesen, die Hans geradezu angelehrt, 100 Taler herauszugeben, schwor hoch und heilig, vor dem 1. Februar nichts beschaffen zu können, wenn sie nicht mit den Gerichten in Konflikt geraten wollte. Das waren nun alles Lügen und dumme Ausreden. Die Wittin konnte Lorenzens nicht leiden und mochte ihrem besten Kunden, dem hochverehrten Herrn Thord doch nicht entgegenarbeiten. Der gute Lehrer Holm hätte gern alles gegeben, was er hatte. Doch das waren, da er alles, was er bei seinem überaus dürftigen Gehalt erspart, als Hypothek an eines armen Freundes Hof angelegt, keine 10 Taler.

Am nächsten Vormittag hatte Thord Stine Lorenzen gnädig Audienz gewährt, nachdem er zuvor an Hinrichsen geschrieben, daß er ihn wegen seines Vertrages verklagen würde. Ewald stand hinter einem Wacholderbusch auf der Heide und erwartete die Rückkehr seiner Schwester laut pochenden Herzens. Er hatte mit Gewalt statt ihrer zur Mühle gehen wollen, doch ihren Bitten gab er schließlich nach.

Nun kommt sie mit beschleunigten Schritten den Moorweg herauf. Sie ahnt nicht, daß Ewald ganz in der Nähe, darum fährt sie erschreckt zusammen,

wie er jetzt hervortritt. Dunkelrot glüht ihr Gesicht und Entrüstung, beleidigter Stolz und Empörung sind nur zu deutlich darauf zu lesen.

„Was hat er dir getan, hat er dich beleidigt?“ fragt Ewald mit durchdringendem Blick.

Sie mochte dem Bruder nicht ins Auge schauen. Ihr Körper bebte, und ihre Hände suchten nach einem Halt.

„Er ist ein Scheusal, er ist kein Mensch,“ vermag sie nur hervorzuflöhen.

„Sprich deutlich, was hat er dir getan, Stine?“

„Er hat dich beleidigt!“

Da richtete sie sich stolz auf, warf den schönen Kopf hinterüber und erwiderte:

„Es verlohnt sich nicht der Mühe, ein Wort darüber zu verlieren. Wer einen so niedrigen Charakter hat, der kann mich nicht beleidigen!“

„So hast du also nichts ausgerichtet?“

„Nein, der Preis, um den er uns vielleicht eine Galgenfrist gemährt hätte, war unbezahlbar für mich, denn es galt meine Ehre. — Nun frage nicht weiter. Ins Gesicht habe ich es ihm gesagt, daß er ein Lump ist und darauf konnte er mich verlassen. Dann bekam er Furcht und wollte den Schein erwecken, als wäre alles nur Scherz gewesen. Was ist ein Großstadtaffe wohl von uns Bauersleuten denkt?“

Ewald sah ganz bleich aus, sogar aus den Rippen schien alles Blut gewichen. Stine tat es leid, daß sie gleich alles so frei herausgelagt. Wäre ihre Erregung nicht gar so groß gewesen, so würde sie Ewald ganz gewiß den Sachverhalt in etwas

milderer Weise dargestellt haben. Was sie ihm da jetzt noch sagte, schien er gar nicht zu hören, so schritt er neben ihr her.

„Ich muß noch einmal zu Holms gehen,“ sagte er, plötzlich stehen bleibend. „Ich verpach es ihnen gestern. Er will mit mir beraten, was wir jetzt anfangen sollen.“

Dieses Vorhaben konnte Stine nur billigen. Sie mußte ja, welchen Einfluß die Lehrerrfamilie auf ihren Bruder ausübte und wie verständig Holms Ratsschläge zu sein pflegten.

An der Grenzscheide machte Ewald Halt, setzte sich auf einen großen Granitblock, stemmte die Ellenbogen auf seine Kniee und ließ das sorgenschwere Haupt auf die Hände niederfallen. So sah er kumpfsinnig da, bis die Dämmerung her einbrach und ein Frösteln seinen mitterfersten Körper durchdrückte. Er hatte es vergessen, daß der Winter vor der Tür stand. Nun raffte er sich auf, stampfte mit den Füßen auf den Boden, schlug die Arme ein paarmal wüthig über die Brust zusammen, um sich zu wärmen und ging dann weiter.

Hinter ihm drein humpelte in einiger Entfernung der Lumpenheubrik mit seinem Kasten voller Schätze. Sein Weg führte ihn einmal wieder durch Vrenndrup, wo er nicht gern vorüberzugehen pflegte, da man hier für seine Schwindelartikel immer Geld übrig zu haben pflegte.

Bekanntlich hatte Kaiser Wilhelm den einzigen überlebenden Sohn des Herzogs, den Prinzen Ernst August, zur Leslinger Festsitzung eingeladen, doch hat dieser wegen dienstlicher Verbindung — der Prinz ist Oberleutnant in München — die Teilnahme an der Jagd abgelehnt.

Der Schwager des Kaisers, Prinz Friedrich Leopold von Preußen vollendete am Donnerstag sein 47. Lebensjahr. Der Prinz wohnt auf Schloß Klein-Glienicke bei Potsdam.

Der Reichskanzler empfing den Fürsten Lichnowski, der darauf die Reise nach London zur Uebernahme des dortigen Botschafterpostens antrat.

Die Präsidentschaftswahl im Reichstag wird sich nicht so glatt vollziehen, wie man vielfach erwartet hatte. Gegen die Wiederwahl des Fortschrittlers kämpft durch Zuzug wird die konservative Partei protestieren, wie sie schon jetzt offiziell ankündigt, und zusehen, das Mitglied einer solchen Partei zu wählen, die dann ihrer Stärke einen Anprall auf diese höchste parlamentarische Würde bestiftet.

Eine Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgesetzes und eine Nachweisung über die Herkunft und Beschäftigung der Militärpflichtigen für das Jahr 1911 ist dem Reichstag zugegangen. Nach der Uebersicht wurden in den Listen geführt insgesamt 1 271 384 Mann. Von ihnen wurden ausgeschlossen 826, ausgemüßert 35 500, dem Landsturm überwiesen 142 307, der Ersatzreserve überwiesen 92 143, der Marine-Ersatzreserve überwiesen 2589, ausgeschoben wurden 223 925 und zwar für das Heer zum Dienst mit der Waffe 207 741, zum Dienst ohne Waffe 2712, für die Marine 13 472. Als Freiwillige traten ein in das Heer 13 582 Einjährig-Freiwillige, 1141 Volksschullehrer und 48 591 sonstige Freiwillige, in die Marine 875 Einjährig-Freiwillige und 4041 sonstige Freiwillige. Von den ausgeschobenen waren auf dem Lande geboren 138 722, in der Stadt geboren 75 203.

Oesterreich-Ungarn. Eine Kauterei im österreichischen Parlament ist die neueste Leistung dieser Musterparlamentarier. Als der Wiener Abgeordnete Schürff auf einen Zwischenruf eines Novizen des Abgeordneten hin diesen einen dummen Kerl nannte, stürzten sich die Slovenen auf Schürff und verprügelten ihn. Nun gingen auch die Deutschen zu Tätlichkeiten über und schlugen auf die Slovenen ein. Nur mit großer Mühe gelang es dem Präsidenten, die Ordnung wiederherzustellen.

Italien. Anlässlich des Königsgeburtstages fand vor dem König in Neapel eine große Flottenparade statt. Die Flottenmacht stand unter dem Kommando des Admirals Viale und bestand aus vier Divisionen Panzerschiffen, einem Schwadroner Torpedoboote. Nach der Flottenschau defilierten die Kriegsschiffe auf hoher See in zwei Reihen. Ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm erhielt der König vom Kaiser von Oesterreich, in dem dieser auch in anerkennenden Worten des Tripoliskrieges gedenkt. Ein weiterer Telegrammwechsel fand zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpis und dem italienischen Marineminister statt.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Eine allgemeine deutsche Viehzählung findet am 2. Dezember statt. Es werden gezählt auf einer weißen Zählkarte die Rinder, Kühe, Schweine und Ziegen mit ihren Unterarten; ferner die Maultiere, Mausemel und Giel, das Federvieh und die Wiesenstüde und auf

in der Landstraße befand sich eine feilabfallende Sandgrube, umwundet von Ginstern, Wacholdergestrüpp und kümmerlichen Zwergkiefern.

Thord, der die Finte auf den Buckel genommen, um auf die Jagd zu gehen, brach sich soeben durch dieses Buschwerk hindurch, ärgerlich, heute keinen Hahn in der Schlucht angetroffen zu haben. Dachte er eine Ahnung gehabt, daß sein erbitterter Feind, Ewald Lorenzen, gerade in diesem Augenblick des Weges kam, so würde er ganz gewiß drinnen gewartet haben. Er lief ihm fast in die Arme und war nicht minder erschreckt als jener, der eben nach vor sich hingelaufen hatte:

„Wenn ich ihm doch nur nicht allein begegnete! Ich glaube, ich könnte mich nicht beherrschen!“

Und nun stehen sie sich gegenüber. Thord will rasch vorbeigehen, reißt aber unwillkürlich die Finte von der Schulter herab, wie er in Ewalds blinnde, unheimlich weit geöffnete Augen schaut. „Fürchten Sie sich vor mir?“ fragt der mit klangloser Stimme.

Da steigt der Stolz über die Angst bei dem Müller. Die Waffe schußbereit haltend, erwidert er: „Mensch, ich nicht unerschäm! Geh deiner Wege — sonst —“

„Sonst kommt es dir auf einen Mord nicht an, du Schurke!“ ergänzte Ewald, dicht vor die Mündung der Finte tretend. — „Aber ich kenne keine Furcht. Gerade jetzt verlange ich Rechenschaft von dir! Du hast meine Schwester beleidigt, du hast uns ins Unglück gestürzt. Ich weiß es wohl, daß du die Schweine vergiftet.“

einer blauen Zählkarte alle vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 amtlich nicht beschauten Schlachtungen der Rinder mit Unterarten, der Schafe, Schweine und Ziegen. Jeder Haushaltungs-vorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember auf dem Gehöfte, wo er wohnt, zu zählen. Diese Viehzählung dient, worauf wir besonders aufmerksam machen, nicht Steuerzwecken, sondern nur allein den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie der Sebung der Viehzucht etc. Insbesondere soll durch die Zählung festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Es ist daher auch unbedingt erforderlich, daß die Angaben absolut der Wahrheit entsprechen.

Vereinsluftbarkeiten und Polizei. Die Polizeiverwaltung in A. hatte nach früheren Vorgängen Anlaß zu dem Glauben, die von einem Gesangsverein veranstaltete Tanzlustbarkeit werde eine öffentliche sein. Deshalb postierte die Polizei bei Beginn der Lustbarkeit in den vorderen Festräumen belegenen Schanzkammern 2 Beamte, welche durch Veranlagung der Ankommenen Ermittlungen anstellten, ob lediglich nur Vereinsmitglieder oder ordnungsmäßig geladene Gäste Zutritt nehmen oder ob jedermann aus dem Publikum Einlaß hatte. Gegen diese lästige Art polizeilicher Ueberwachung führte der Vereinsvorstand zunächst bei den vorgelegten Behörden Beschwerde. Dort abgewiesen, erhob er schließlich Verwaltungsfrage. Das königliche Oberverwaltungsgericht erkannte indessen auf deren Abweisung. Die Polizeibehörde sei zu ihrem Vorgehen sehr wohl berechtigt gewesen. Es handle sich dabei um die Feststellung und etwaige Verhinderung einer strafbaren Handlung, nämlich um die Veranlassung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit ohne polizeiliche Erlaubnis.

Eisenbahnunfall am 2. Jüterbog. Auf der Bahnstrecke Berlin—Jüterbog stieß gestern abend zwischen Gröna und Jüterbog der Personenzug 286 Berlin—Dresden mit mehreren Wagen eines Güterzuges zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Bremser des Güterzuges getötet und drei Reisende des Personenzuges verletzt. Die amtliche Darstellung des Vorganges haben wir bereits mitgeteilt. Dazu erzählt noch der „B. L.“: Der Personenzug 286 verließ Berlin um 7 Uhr abends auf dem Anhalter Bahnhof und hatte um 8 Uhr 20 Min. Gröna passiert. Von einem auf dem Bahnhof Jüterbog rangierenden Güterzuge hatten sich, wahrscheinlich durch Weg der Stuppelung, mehrere Güterwagen getrennt. Sie waren ins Rollen gekommen und gerade in dem Augenblick auf das Einfahrtsgleis gerollt, als der Personenzug heranfuhr. Erst im letzten Augenblick bemerkte der Lokomotivführer die Gefahr, und obwohl er sofort Bremsdampf gab, war doch ein Zusammenstoß nicht mehr zu verhindern. Mit ziemlichem Gewalt fuhr der Zug auf die Güterwagen auf. Der letzte Wagen wurde durch den Anprall völlig zertümmert und auch die Maschine des Personenzuges, die aus den Schienen gesprungen war und sich tief in das Erdreich eingegraben hatte, schwer beschädigt. Im Zuge selbst wurden durch das plötzliche Ausrutschen der Räder durcheinander geworfen und zahlreiche Fenster scheiben zertümmert, wobei drei Reisende leichte Verletzungen erlitten. Der angerichtete Materialschaden ist sehr bedeutend. Zu den Aufräumarbeiten

„Zurück, oder ich schieße!“ leucht Thord.

Da packt Ewald den Lauf des Gewehrs und reißt ihn zur Seite. Der Schuß kracht, und die Schrotkugel läuft hart an seinem rechten Ohr vorbei.

„Das nützt dir nichts, im andern Rohr habe ich Kehlposten, du erbärmlicher Wicht!“ damit reißt der Müller die Doppelfinte wieder an die Wache. Aber der sonst so langsame Moorbauer ist plötzlich behende. Es geht auf Leben und Tod. Eine Sekunde Zaudern und um ihn ist geschehen, das weiß er, das sieht er. Mit einem gewaltigen Satz springt er zur Seite und dann, ehe Thord sich wenden kann, gerade auf ihn zu, packt ihn mit Aisenkraft an der Gurgel, sodas demselben das Gewehr aus den Händen fällt, und ein verweintes Ringen beginnt. Wohl hat Ewald Lorenzen immer für stark gehalten, aber die Kräfte, über die er in dieser Minute verfügt, konnte niemand ahnen. Da hebt er seinen Gegner, als wäre er ein Spielball, hoch in die Luft mit seinen muskulösen Armen und schmeißt ihn mit furchtbarer Wucht von sich. Da man während des Ringens bis hart an den Rand der Sandgrube gekommen ist, so stürzt Thord Kopf über etwa 5 Meter tief hinab auf das Steingrößel dort unten. Nach menschlicher Berechnung muß sein Schädel zerquetscht sein. Thord stürzt ihm aus dem Munde, sein Gesicht verzerrt sich zu einer graußig anzusehenden Frage.

Wie Ewald den glühend Gefassten so daliegend sah, schwindet mit einem Schlag die Mut, die ihn

wurden sofort die Mannschaften der Schießschule herangezogen. Der Verletzte wurde teilweise unterbrochen, konnte aber mit etwa zweifelhafte Verletzung durch Umleiten der Züge wieder aufgenommen werden.

Falshenberg. 12. Nov. Heute morgen gegen 5 Uhr ereignete sich in Schwarzfollm ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Rangieren eines Güterwagens lief der abgetoßene Packwagen, in dem sich der Zugführer, Oberschaffner Jenke aus Bissa i. P. befand, auf einen Arbeiterzug auf. Durch den heftigen Anprall wurde J. von seinem Sitz herabgeschleudert und fiel mit dem Kopf so heftig gegen die Bremse, daß er bald seinen Geist aufgab.

Trennenbrüchen. 11. Nov. Sonnabend vor-mittag fand ein Einwohner von Bardenitz auf seiner Wiehe zwischen Kennitz und Bardenitz eine männliche Leiche. Man verständigte sofort das Gericht von dem Funde, worauf sich eine Kommission dorthin begab. Ueber die Persönlichkeit des Toten ist bisher nichts bekannt, da man irgendwelche Papiere nicht bei ihm vorfand.

Jordhausen. 10. Nov. Im Nachbarorte Bernrode wurde vor einigen Tagen ein Wägenführer von ihrem Wägen, den sie ein ihm dorgeworfenes Stück Brot weggenommen hatte, der rechte Arm furchterlich zerstückt. Einigen بهترین Männern gelang es durch Verabreichung tüchtiger Heile, daß der erkrankte Wägen von seinem Dier abließ. Die schwerverletzte Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Stark mit Thomasmehl gedünnt, reichlich gutes Futter bringt. Noch mehr als für jede andere Kulturart trifft diese kurze Merkregel wohl für die Wiehen, Weiden und Futterfelder zu. Herr Gutsbesitzer W. Quandt in Weidenhain, P. Süpitz, düngte beispielsweise seine Wiehe auf frischem Sandboden mit 600 kg. Thonnamehl und 600 kg. Raitrit pro ha. Es wurde ihm nun geraten, versuchsweise auf einem Teile der Wiehe die Thomasmehlgabe zu verstärken, um zu sehen, ob durch die kräftigere Düngung ein noch höherer Ertrag erzielt werden konnte. Dies traf auch tatsächlich ein. Auf dem Teile der Wiehe, welcher die verstärkte Thomasmehldüngung erhalten hatte, wurden pro ha 1230 kg. Heu im Werte von rund 60 M. mehr geerntet, als auf dem übrigen Teile der Wiehe, während die Verstärkung der Düngung nur 20 M. Mehrokosten verursacht hatte. Diese 20 M. Mehrokosten verzinst sich also mit 200 p.Ct.

Vermischte Nachrichten.

Zubläusbriefmarken zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Reichspostverwaltung wird zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erscheinen lassen. An Stelle der Gestalt der Germania wird sie das Bild des Kaisers zeigen, auch wird sie in lebhaftem Druck (mehrfarbig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden demnächst dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in beschränkter Zahl gedruckt werden und somit für Sammler ein geluchter Gegenstand sein.

Deutschlands billigste Jagd. Eine wohlfeile Jagd, wohl die billigste in ganz Deutschland, ist die als selbständiges Gebiet vergebene Dominial-waldjagd im Distrikt Oberwald bei Großgerau. Die Jagd wurde von der Gemeinde Großgerau

eben so ganz und gar beherrscht. Es ist ihm, als riesen tausend Stimmen rings um ihn her: „Mörder, Mörder! Was hast du getan?“

Er tritt heran an den Leblosen, sieht eine klaffende Kopf-wunde, aus der das Blut gleichfalls in Strömen fließt, und ist fest davon überzeugt, daß Thord nicht mehr lebt. Das Herz schlägt ja auch nicht mehr.

Da ringt er die Hände und vermag nur das eine zu denken:

„Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden!“

Fortsetzung folgt.

Ehrgeizige Kinder! Eine ganz neue Erscheinung ist es, daß gleichzeitig in 2 Orten Frankreichs, in Cornailles en Verin und in Chapelle Suon, die Kinder der Volksschule mit Einwilligung ihrer Eltern den Ausstaus erklärten und den Schulbesuch eingestellt haben, weil ihre Lehrer ihnen viel zu leichte Schulaufgaben gaben! Es verlegt ihren Ehrgeiz, daß man ihnen so niedrige Leistungen zumutet, und sie beschuldigen ihre Lehrer, in ihrem Unterricht allzu rückständig zu sein.

17 Todesurteile. Die russischen Kriegsgerichte arbeiten schnell und machen wenig Federlebens. So sind jetzt wieder in Sebastopol unter der Beschuldigung der Vorbereitung von Flottenunruhen 17 Matrosen zum Tode und 106 Matrosen zu vier bis achtjähriger Zwangsarbeit verurteilt worden. 20 Angeklagte wurden freigesprochen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen am **Dienstag, den 26. November cr., vormittags 12 Uhr** im Gasthof zum „**Goldenen Ring**“ in Annaburg versteigert werden:

Aus dem vorjährigen Einschlage:

Schubbezirk Heidemühle: Jagden 40, 5, 27, 24, Kiefer: 40 rm Scheit, 13 rm Knüppel.

Schubbezirk Frauenhorst: Jagden 19, 31, 2 rm Kiefern-Knüppel.

Schubbezirk Zichernid: Jagden 72, 76, 101, 59, 63, 90, 102, 103, 104, Kiefer: 156 rm Knüppel, 151 rm Reifig II. Kl.

Schubbezirk Arnsneita: Jagden 65, 70, Kiefer: 2 rm Knüppel.

Schubbezirk Meuselze: Jagden 133, Kiefer: 1 rm Knüppel.

Schubbezirk Thiergarten: Jagden 116, 118, 119, Erlen: 3 rm Kloben, 1 rm Knüppel, Birken: 8 rm Knüppel, Kiefer: 1 rm Knüppel.

Aus dem diesjährigen Einschlage:

Schubbezirk Meuselze: Total Jagden 111, 112, Kiefer: 63 Bauholzstämme mit 37,02 fm, 94 rm Rundschicht 2 m lang, 21 rm Spaltschicht, 38 rm Knüppel, 12 rm Reifig III. Kl.

Schubbezirk Arnsneita: Jagden 65, 67, 68, 81, 82, 83, Kiefer: 90 Bauholzstämme mit etwa 60 fm, 50 rm Spaltschicht.

Schubbezirk Thiergarten: Total Jagden 118, 119, 130, 131, 139, 144, 148, 147, 149, Birken: 5 rm Rundschicht 2 m lang, Erlen: 17 rm Rundschicht 2 m lang, 12 rm Knüppel, Kiefer: 61 Bauholzstämme mit 38,60 fm, 132 rm Rundschicht 2 m lang, 67 rm Spaltschicht, 45 rm Knüppel. Jagden 149, Kahlschlag, Birken: 4 rm Rundschicht 2 m lang, Erlen: 32 rm Rundschicht 2 m lang, 19 rm Knüppel, 15 rm Reifig III. Kl. Kiefer: 10 rm Rundschicht 2 m lang, 7 rm Knüppel, 24 rm Reifig III. Kl.

Das Reifig wird an Bedürftige mit beschränkter Konkurrenz verkauft.

Inventar-Auktion in Golddorf.

Montag den 18. Novbr. 1912 von vorm. 10 Uhr ab verlaufe ich auf dem Gehöft des Herrn **H. Marx** das **gesamte Inventar**, als: **2 gute Arbeitspferde**, **2 Geschirre**, **1 fast neuen Ackerwagen**, **1 Kutschwagen**, **1 neue Reinigungsmaschine**, **Säckelmaschine**, **Pflug**, **Eggen**, **Aräer**, alles fast neu, ferner **1 Posten ungedroschenen Hafer**, **Heu**, **Stroh**, **Rüben** usw.

Wegen des Verkaufs der **neuen Gebände** sowie der **Ländereien** können **Kaufliebhaber** sofort mit mir in Verbindung treten. Bedingungen günstig.

Otto Triest, Schweinitz (Ester).
Telephon: Jessen Nr. 87.

Frische Allerfeinste Molkerei-Butter
lose ausgewogen,
Pfd. 1.35 Mr.
empfehl't
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Golddorferstraße 11.

Frischen Schellfisch und Cablian, geräuch. Schellfisch, Kieler Sprotten, Bücklinge u. Spidaal
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Heute **Sonnabend** und **Sonntag**:
ff. **Leber**, ff. **Schmorbraten**, ff. **Beaflrat**, verschiedene Sorten ff. **Wurst**, sowie **frisches** und **gehacktes Fleisch** stets **billig** und **frisch** in **Sählbrandt's** **Roßschlächterei** und **Speisewirtschaft**, Ackerstraße 6.
Schlachtpferde werden zu **kaufen** gesucht.

Original Reichel Essenzen
nur echt mit Marke „Lichter“
Echte Destillate und Extrakte zur **Selbstbereitung** sämtl. Liköre, Brantweine, Punschextrakte etc.
Die **Ersparnis** ist ungeheuer groß!
Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgeklärt.
Tadelloses Gelingen garantiert.
Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt.:
Otto Reichel, Berlin SO.
„Die Destillation im Haushalt“ wertvolles, reich illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!
In Annaburg bei: A. Schmorde, Apotheke.

Frischen Schellfisch und Cablian
empfehl't
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Golddorferstraße 11.
Jeden **Sonnabend** u. **Sonntag**:
ff. **Schmorwurst**, à **Stück 35 Pfg.**, stets **frisch** gebraten, **empfehl't**
Sählbrandt's **Roßschlächterei** — Ackerstraße 6. —
Bösen Husten
verhilft **Walgott's** **echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à **Paq. 25** und **50 Pfg.** bei **Apoth. Schmorde**.

Frachtbriefe sind zu haben in der **Buchdruckerei**
Grüne Schellfische
empfehl't von **frischer** Sendung
J. G. Hoffmig's **Sohn.**



Ein dauernder Gewinn

für die **Gesundheit** und den **Geldbeutel** ist **Seelig's** **kandierter Kornkaffee**

Das Beste hat immer Oben

Bruchleidende.

Bekannte Tatsache ist, daß **Brucheinleimmungen** oft tödlichen Ausgang nehmen, daher **empfehl't** es sich ein **wirklich gut sitzendes Bruchband** anzuschaffen, wozu sich meine **Erfindung eines Bruchbandes ohne Feder**, aus **Leber** hergestellt, ganz besonders eignet. Es ist leicht, bequem und **solid** gearbeitet, bei **Tag** und **Nacht** zu tragen. Es wird mit **Recht** als **Spezialität** ersten Ranges und als **wahre Wohltat** für **Bruchleidende** bezeichnet. **Interesse** eines jeden **Bruchleidenden** ist, sich eines dieser **bequemen** **Bruchbänder** zu beschaffen, wozu sich die **beste** **Gelegenheit** bietet, die **Durchreise** meines **Vertreters** zu benutzen, welcher am **Freitag d. 22. Novbr.** in **Wittenberg** **Hotel Goldene Weintraube**, 9-3 Uhr **Sonnabend** den **23. Novbr.** in **Annaburg**, **Hotel Goldener Anker**, 9-3 Uhr **Sonntag** den **24. Novbr.** in **Herzberg a. E.**, **Hotel Goldene Sonne**, 9-3 Uhr **Muster** vorzeigt und **Bestellungen** entgegennimmt. Außerdem: **Leibbinden**, **Gummistricmpfe** usw. **Hochachtung**

Firma J. Glaser, Bandagist in Lörrach i. B.
Generalvertreter für Sachsen und Thüringen:
M. O. Hertel, Jena 2.

Adelbert Schlüter
Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstrasse 81.
Großes Sortiment in Handarbeiten,
fertig, angefangen und aufgezeichnet.
:: Auf Wunsch Extra-Anfertigung. ::
Garne und **Seiden** zum **sticken**, **stricken**, **häkeln** und **knüpfen**. **Schmidt'sche Wolle** in **schwarz**, **meliert** und **braun**. **Besätze**, **Tülle**, **Knöpfe**, **Seiden** und **Wäschebänder**, **Handschuhe**, **Strümpfe**, **Gürtel**, **Taschen**, **Pompadours**, **Spitzenkragen**, **Futtersachen**, **Pflanzen-Daunen**. **Weisslelene** und **baumwoll**. **Taschentücher** auch in **Madeirastickerei**.
„Favorit“-Schnitte und **Hefte**.

Frischen Schellfisch und Cablian
empfehl't
Verkaufsstelle
Max Görnemann
Golddorferstraße 11.
Jeden **Sonnabend** u. **Sonntag**:
ff. **Schmorwurst**, à **Stück 35 Pfg.**, stets **frisch** gebraten, **empfehl't**
Sählbrandt's **Roßschlächterei** — Ackerstraße 6. —
Bösen Husten
verhilft **Walgott's** **echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons** à **Paq. 25** und **50 Pfg.** bei **Apoth. Schmorde**.

Kreis-Sparkasse Torgau.

Spar-Einlagen werden mit **3 1/2 %** (ab 1. und 15. jeden Monats) verzinst.
Spar-Marken zu **10** und **50 Pfennig**.

Rezeptur Annaburg,
Otto Schwarze, **Torgauerstr. 12.**

Bahn-Atelier

Annaburg, **Torgauerstr. 27**, im **Hause** des **Herrn O. Schütttauf**.
Sprechzeit für **Jahranträge**:
Jeden **Montag** von **9 Uhr** vorm. bis **6 Uhr** nachm.

Emil Pape, **prakt. Dentist**
Wittenberg.

Glättolin,

à **Stück 50 Pfg.**, glättet **rauhe** **Stragen** und **verhindert** das **Wund-sichern** des **Haars**. Zu haben bei **Hermann Reich**, **Friseur**.

Gasthof z. Siegeskranz.

Sonntag den **17. Novbr.:**

Kirmes,

wozu **freundlichst** einladet
Gustav Dubro.

Verein „Frohinn“

Sonntag den **17. November** von **abends 7 Uhr** ab

Tanzkränzchen

im **Bürgergarten**. **Freunde** und **Gönner** ladet **ergebenst** ein
der **Vorstand**.

Volksbibliothek.

Geöffnet **Sonntags** von **11-12 Uhr**.

Für die **Beweise** **herzlicher** **Teilnahme** beim **Be-grüßnis** meines **innigstgeliebten** **Mannes** und **unseres** **guten** **Vaters**
des **Seingudrechers**
Hermann Beyer,
sage ich **hiermit** **allen** **meinen** **tiefschmerzenden** **Dank**.
Witwe **Ranine Beyer**
geb. **Niendorf**
nebst **Kinder** u. **Verwandten**.

Redaktion, **Druck** und **Verlag**
von **Hermann Steinberg** in **Annaburg**.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,35 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Aufl. Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Reklamzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schmeinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 16. November 1912.

16. Jahrg.

Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

Der Balkankrieg.

Die Türkei ist mit Bulgarien und den übrigen Balkanstaaten in direkte Verhandlungen über die Herbeiführung eines Waffenstillstandes eingetreten, dem der Friedensschluß hoffentlich bald folgen wird. Da die Mächte den Balkanstaaten freien Lauf lassen, so wird sich die Türkei den von diesen gestellten Bedingungen fügen müssen. Die Adriafraße hat ihren Stachel verloren, nachdem Rußland glaubwürdig erklärt hat, daß es den Serben bei der Erreichung ihres Zieles militärische Hilfe nicht gewähren könne. Wenn Oesterreich einige Maßnahmen kriegerischer Art getroffen hat, so geschah das nur, um Ueberdreistigkeiten im Siegesrausche befindlicher Serben in Bosnien zu verhindern oder im Keime zu ersticken.

Nachdem das letzte Bollwerk, die Tschataldtscha-Linie, sich als unmirksam erwiesen hat, den Einmarsch der Bulgaren in Konstantinopel zu verhindern, sucht die türkische Regierung dieses Leuzgerste durch die direkte Hilfe an ihre vereinigten Gegner um einen Waffenstillstand zu verhüten. Zunächst hat die Türkei ihr Gesuch in Sofia vorgetragen. Gleichzeitig hat ein Ministerrat in Konstantinopel sich mit der Frage der Friedensbedingungen beschäftigt, vor deren Lösung ein erfolgreicher Schritt der Mächte zur Vermittlung nicht getan werden kann.

Die Lage in Konstantinopel kann natürlich

auch dann gefährlich werden, wenn die Sieger an den Tschataldtschaforts Halt machen und nicht in die Stadt einziehen. Die Friedensbedingungen der Balkanstaaten werden zweifellos für die Türkei mehr als demütigend ausfallen und alle Banden der Ordnung lösen. Für den Fall des Ausbruchs von Christenmegeleien in der Hauptstadt sind jetzt alle Maßnahmen zu deren Verhütung getroffen. 14 europäische Kriegsschiffe liegen bereits im Bosporus. Die beiden deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ treffen in den allernächsten Tagen dort ein. Auch die Seestreikräfte der anderen Staaten werden noch verstärkt werden. Am Mittwoch fand in Konstantinopel eine Beratung des französischen Admirals du Fouquet als Vertreters der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe, des ersten Dragomans der österreichisch-ungarischen Botschaft als Vertreters der Völkschaften, des Chefs der türkischen Gendarmerie und des Militärkommandanten von Vera als Vertreters der türkischen Regierung statt. In der Sitzung wurde Beschluß über die zur Sicherheit Konstantinopels notwendigen Maßnahmen gefaßt.

Entscheidungsschlacht bei Tschataldtscha? Trotz Fehlens jeder offiziellen Nachricht wurde gestern abend bekannt, daß ein heftiger Artilleriekampf bei Tschataldtscha im Gange ist. Die Türken haben unter verweirten Kräfteanstrengungen 200.000 Mann zusammengebracht und bringen auch jetzt noch während des Kampfes fortwährend neue Truppenmassen in die Kampflinie. Die Bulgaren haben einen schweren Stand. Hier wird nun also eine der großen Schlachten zur Entscheidung gebracht werden, die über das endgültige Schicksal der Türkei entscheidet.

Paris, 14. Nov. Die Bulgaren auf dem Marsche nach Konstantinopel. In dem frühen Morgenstunden ist in hiesigen informierten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß die türkischen Truppen an der Tschataldtscha-Linie in einer Niederlage erlitten hätten. Die türkischen Truppen

stehen, auf Konstantinopel zu marschieren. Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, irgend eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Nachricht zu erhalten.

„Echo de Paris“ schreibt dazu 12 Uhr 30 Min. nachts: Aus privater, aber unterrichteter Quelle erfahren wir, daß man allen Grund hat, anzunehmen, daß die Verteidigungswerke der Türken an der Tschataldtschalinie den Angriffen der bulgarischen Truppen nicht länger widerstehen können und daß die bulgarische Armee binnen kurzem vor der türkischen Hauptstadt stehen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unser Kaiser stattete am Mittwoch auf der Fahrt von Trarzenberg nach Moskau der Stadt Breslau einen Besuch ab, wo er in der Kaiserfahrgasse an einem Frühstück teilnahm. Auf der Automobilfahrt durch die Straßen Breslaus wurde der Kaiser von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt. In Moskau wurde der Kaiser von dem Gastgeber, dem Grafen von Tiele-Winckler und dem Vizepräsidenten des Reiches Neustadt v. Choltitz empfangen. Kriegervereine bildeten Spalier.

Es sieht nunmehr endgültig fest, daß der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, an dem am 22. November in Springsiege stattfindenden Hofjagd teilnehmen und bei der Gelegenheit mit dem Deutschen Kaiser zusammentreffen wird. Die Einladung des Kaisers ist übrigens alten Datums und schon im September erfolgt.

Die Batenstelle beim zweiten Sohne des Großherzogspaares von Mecklenburg-Schwerin hat der deutsche Kronprinz übernommen, der zur Taufe auf Schloß Ludwigslust erwartet wird. Da das Herzogspaar von Cumberland gegenwärtig am Schweizer Hofe weilt, ist man gespannt, ob sich derselbe Fall wiederholen wird, der sich bei der Taufe des Erbprinzenpaares im Jahre 1910 ereignete. Als damals Kaiser Wilhelm in Schwerin erschien, reiste der Herzog von Cumberland endlich ab.

Die Nachbarn vom Heidefeld.

Roman von Ludwig Blümcke.

14] Nachdruck verboten.

Man hatte alle guten Freunde in Arendrup aufgesucht, von denen vielleicht Hilfe zu erwarten war. Aber keiner half. Frau Mathiesen, die Hans geradezu angeheft, 100 Taler herauszugeben, schmor hoch und heilig, vor dem 1. Februar nichts beschaffen zu können, wenn sie nicht mit den Gerichten in Konflikt geraten wollte. Das waren nun alles Lügen und dumme Ausreden. Die Wittin konnte Lorenzens nicht leiden und mochte ihrem besten Kunden, dem hochverehrten Herrn Thord doch nicht entgegenarbeiten. Der gute Lehrer Dolm hätte gern alles gegeben, was er hatte. Doch das waren, da er alles, was er bei seinem überaus dürftigen Gehalt erspart, als Hypothek an eines armen Fremdes Hof angelegt, keine 10 Taler.

Am nächsten Vormittag hatte Thord Stine Lorenzen gnädig Ludwieg gewährt, nachdem er zuvor an Hinrichsen geschrieben, daß er ihn wegen seines Betruges verklagen würde.

Erwald stand hinter einem Wacholderbusch auf der Heide und erwartete die Rückkehr seiner Schwester laut postenden Herzens. Er hatte mit Gewalt statt ihrer zur Mühle gehen wollen, doch ihren Willen gab er schließlich nach.

Nun kommt sie mit beflügelten Schritten den Moorweg herauf. Sie ahnt nicht, daß Erwald ganz in der Nähe, darum fährt sie erschreckt zusammen,

wie er und Erwald sind nun

Wald fragt Sie

Sie

Ihr Kö

einem G

„Er

mag sie

„Sp

Er hat

Da

Kopf hin

„Es

darüber

rakter ha

„Nei

Galgenst

nich, den

weiter.

er ein Lu

klagen.

„Ich

Schein er

wesen. Was

Erwald sah ganz bleich aus, sogar aus den Lippen schien alles Blut gewichen. Stine tat es leid, daß sie gleich alles so frei herausgelagt. Wäre ihre Erregung nicht gar so groß gewesen, so würde sie Erwald ganz gewiß den Sachverhalt in etwas



Gesicht, und Erwald sprügend

heidigt?“

„Hau

„Hau

„ver

Stine?

„Hö

„Hö